



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen**

**Hauser, Alois**

**Wien, 1880**

Das Privathaus.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84577)

Vollständig in der Weise italienischer Renaissance oder von italienischen Meistern ausgeführt:

Rathhaus zu Görlitz. Als hervorragendster Theil die Freitreppe mit Balkon und Portal aus dem Jahre 1537.

Rathhaus zu Posen, 1550, von Giov. Batt. de Quadro aus Lugano. Dreifache Bogenhalle zwischen Thürmen, ausserdem grosser völlig im Sinne des italienischen Styles errichteter Thurm.

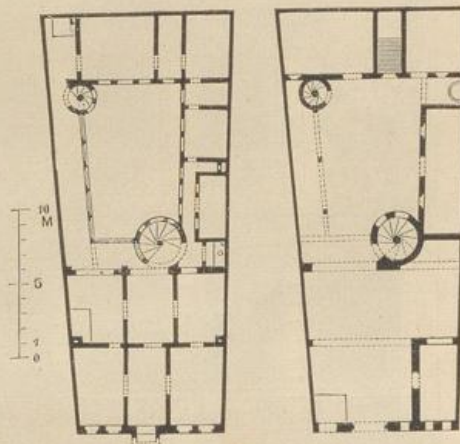
Rathhaus zu Brieg, Landhaus in Graz u. A.

Das Privathaus erhebt sich über einem langgestreckten Baugrunde, dessen Schmalseite der Strasse zugekehrt ist. Die Grundrissdisposition (Fig. 91 und 92) zeigt weder die auf achsiale Anordnung berechnete Anlage des italienischen Hauses, noch die auf praktische Verwerthung des verfügbaren Platzes durchdachte Vertheilung der Räume des französischen; hier scheint Alles mehr zufällig und für die Schönheit einer wohl ausgedachten Grundrissanlage war wenig Verständniss vorhanden.

Der enge und nach der Tiefe des Hauses langgestreckte Hof wird an einer oder mehreren Seiten in den Etagen von offenen Gängen, welche auf Consolen, zuweilen auf Säulen mit Bögen ruhen, umgeben. Die Stiegen sind als Wendeltreppen in die Eckthürme der Höfe verlegt, oder sie werden zumeist zur Seite des Eingangsraumes ohne weitere architektonische Vermittlung angeordnet. Die Räume, Stiegen, Hofhallen erreichen niemals jene Weitläufigkeit, hauptsächlich nicht die zur Planausdehnung entsprechende Höhenentwicklung, wie beim italienischen Hause. Hier sind die Verhältnisse durchweg gedrückte, und es resultirt daraus auch für die Fenster, Thore und Bogenstellungen eine Breitgedrücktheit der Form.

Die Façade des Hauses (Fig. 93) ist schmal und hoch, und durch einen mächtigen Giebel als Stirnseite der Anlage charakterisirt, im Wesen der Façade des gothischen Hauses ähnlich. Die Giebelwand wird bis tief in's 16. Jahrhundert hinein in der

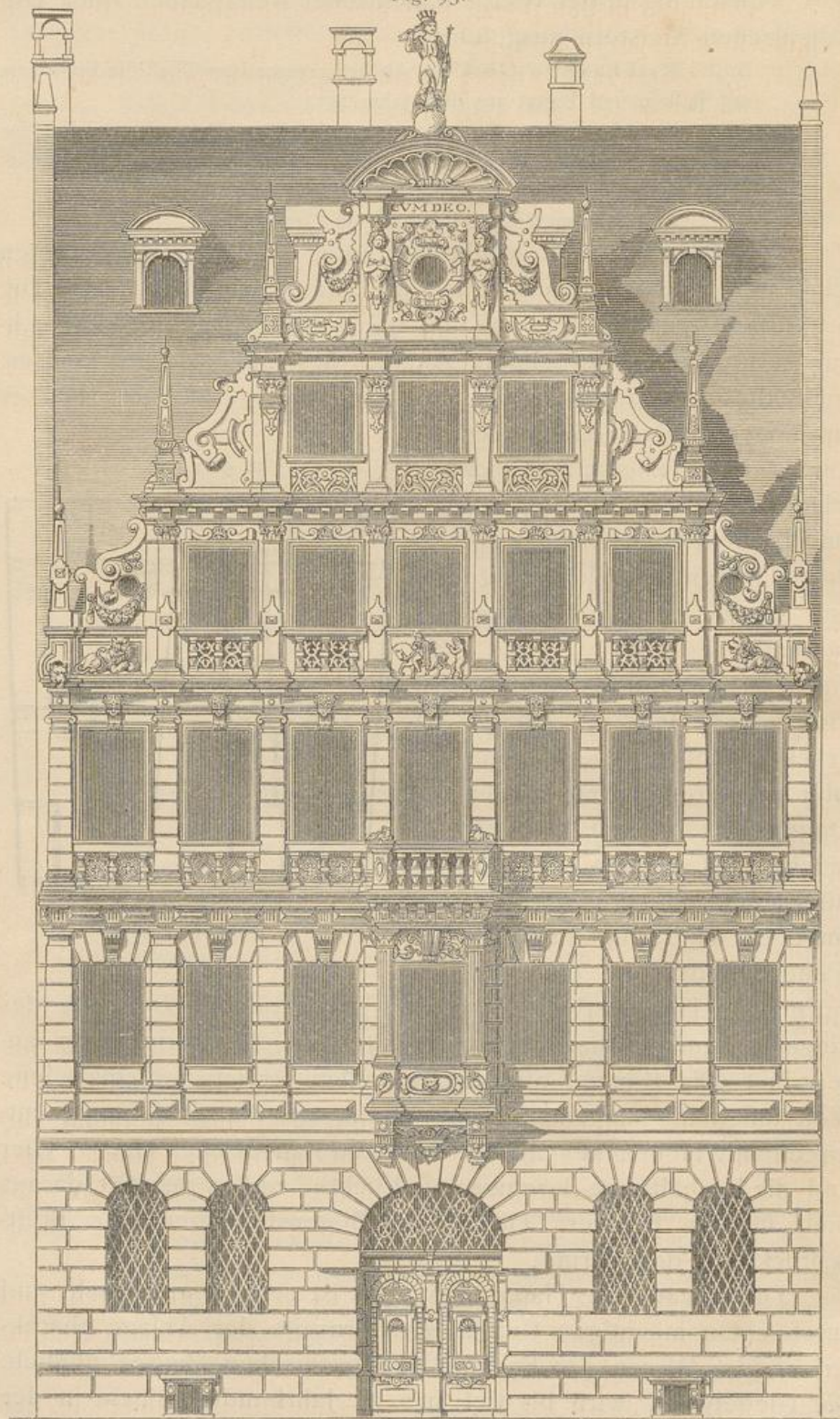
Fig. 91 u. 92.



Privathaus.



Fig. 93.



Privathaus.



Weise des gothischen Hauses aber unter Heranziehen von Renaissance details gegliedert, erst in der Schlussperiode des Styles tritt die Verwerthung von Pilasterstellungen mit Gebälken zur Belebung der Wandflächen ein. An eine durchweg organische Gliederung ist aber in den seltensten Fällen zu denken. Meist wird der Giebel ohne Rücksicht auf die darunterliegende Wand reich ausgebildet, wobei der äussere Contour in grossen Voluten aufgelöst wird, während die übrige Façade nur durch die Fenster und Thüreinrahmungen und einen mehr oder weniger reichen Erker grössere Bedeutung erhält. Fenster, Thüren, Erker treten selten zur Architektur der Wand in organischen Bezug.

Den grössten Einfluss auf die Façade übt das in den verschiedenen Oertlichkeiten zur Verfügung stehende Material.

Stein-, Putz-, Ziegel-, Holz- und Fachwerksbau erfahren entsprechende Durchbildung, bemalte Wände in voller Farbe oder in Chiaroscuro, Sgraffiten, waren besonders in Süddeutschland zur Ausführung gekommen, während der aus Stein und Ziegel gemischte, wie der Fachwerksbau vor Allem im Norden zu Hause ist.

Die Zahl der erhaltenen Privathäuser ist eine sehr grosse, und wo die ganze Anordnung durch Umbauten und Veränderungen gestört wurde, sind häufig genug noch einzelne Theile erhalten, welche den ausgeprägten Charakter des Styles tragen.

Die bemalten Façaden, einst in so grosser Menge zur Ausführung gekommen, dass sie den Typus ganzer Strassen und Städte bestimmten, sind am meisten der Zeit zum Opfer gefallen.

Vollfarbige in Stein am Rhein, Schaffhausen, Colmar, Heidelberg, Augsburg, Prachatitz (Böhmen) u. A.

Graugemalte und Sgraffitofaçaden besonders in Ulm.

Frühe Steinbauten in Nürnberg: das Tucherhaus (1533), Hirschvogelhaus (1534), Topplerhaus (1590), Funk'sche Haus mit Holzgallerien im Hofe.

Der Spätzeit des Styles gehört das Peller'sche Haus in Nürnberg an (1605). Der Grundriss ist ungewöhnlich regelmässig angelegt. Die Façade als mächtiger Giebelbau errichtet, zeigt im Detail die kräftigen Rusticaformen italienischer Hochrenaissance. Der Hof mit drei Arkadenreihen übereinander zeigt gedrücktere Verhältnisse.

Andere Privathäuser von mehr oder weniger Bedeutung in den meisten Städten, so in Münster mit Hallen im Erdgeschoss, in Breslau, Görlitz, Danzig, Bremen u. s. w.

Fachwerksbauten und Holzbauten in Höxter, Celle, Hildesheim, Münden, Braunschweig, Halberstadt, Hameln, Frankfurt u. s. w.



Dempsterhaus in Hameln mit massivem Unterbau und Fachwerksaufbau.

Neben der reichen Thätigkeit, welche dem Profanbau allwärts in Deutschland während der Dauer des Styles gewidmet ist, kann es nicht genug auffällig erscheinen, dass der Kirchenbau fast vollkommen vernachlässigt bleibt. Für die Zwecke der katholischen Kirche war durch die reiche Bauthätigkeit des Mittelalters Sorge getragen, die protestantische Kirche, welche mit dem katholischen Kirchenhause für ihre Zwecke ein entsprechendes Auskommen nicht finden konnte, griff aber in keiner Weise in die Bauthätigkeit ein. Damit entfielen der Zeit die höchsten Aufgaben der Architektur und es darf diesem Umstande zugeschrieben werden, dass auch der Profanbau immer ein kleinliches, niemals auf räumliche Monumentalität berechnetes Wesen behält. In Italien war die Bildung des Kirchenraumes zu allen Zeiten der Renaissance der Gegenstand der höchsten Begeisterung aller Gebildeten und des eingehendsten Studiums der grössten Meister. In Deutschland, wo man einen der grossen Bewegung der Geister in religiöser Beziehung entsprechenden Ausdruck an den Monumenten zu erkennen sucht, lassen uns diese vollständig im Stich. Wohl werden auch jetzt einzelne Kirchen erbaut, besonders aber Grabmäler, Altäre, Kanzeln u. s. w. im herrschenden Style ausgeführt, aber irgend einen bestimmenden Einfluss auf die Gesamtconception des Kirchenbaues übt die Reformation und der Styl in keiner Weise aus. Weder die Form des Grundrisses, noch die Construction des Aufbaues ist irgend von Bedeutung, beide blieben dem Wesen des mittelalterlichen Baues treu und nehmen nur ganz äusserlich decorative Renaissanceformen an.

Kirche in Freudenstadt (Schwaben). Einschiffig in Form eines rechten Winkels, mit reichem Netzgewölbe überdeckt und mit zwei Thürmen versehen.

Kirche in Wolfenbüttel, seit 1608. Dreischiffiger Hallenbau, vollständig im Mischstyle von Gothik und Renaissance ausgeführt.

Ebenfalls in einem reichen Mischstyl ausgeführt die Capelle des Schlosses Liebenstein, südlich von Heilbronn (1590). Die Façade mit hohen gothischen Fenstern, Renaissance-Portal und reichem, fast barockem Giebel.

Die bedeutendsten Bauten im Sinne italienischer Hochrenaissance ausgeführt sind:

Die Universitätskirche in Würzburg von A. Kal mit noch zum Theil gothischen Anklängen und die unter italienischem Einflusse